Blödsinn.

L. P. zu W. ein 15jähriger Knabe, war ohne sichtbare körperliche Deformation; die einzelnen Theile seines Körpers standen zum Ganzen in normalem Verhältnisse, und er zeigte schon früh einen lebhaften Verstand, der das Allgemeine schnell zum Besondern erheben, und zum Begriffe formiren konnte. — Die Eltern, welche die frühe Lebendigkeit seines Geistes mit freudigen Hoffnungen für die Zukunft erfüllte, sahen auf einmal bei dem Herannahen des dreizehnten Jahres in dem geistigen Leben ihres Sohnes eine Veränderung vorgehen. Vorher munter, voll jugendlichen Feuers und mit Theilnahme sich den Spielen seiner Genossen hingebend, zeigte er jetzt ein finsteres hämisches und zänkisches Wesen. Die kindlichen Spiele fliehend, fing er an sich nicht vom elterlichen Hause zu entfernen. Dies nahm in einem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeitraume von einem halben Jahre dergestalt zu, daß er mit der größten Apathie den ganzen Tag den Stuhl hütete, alles von sich stieß, was sich ihm liebend näherte, und wogegen er früher die theilnehmendsten Gefühle blicken ließ, seine Eltern und Geschwister mit der kränkendsten Gleichgültigkeit behandelte, nie auf ihre Stimme achtete, und ihre Liebkosungen mit verdrießlichem Aeußern, oft mit nichtssagendem Blicke zurückwies. — Der vielen Bitten der Eltern ohnerachtet konnte er nicht bewegt werden, seinen Sessel zu verlassen, auf den ihn der Vater jeden Morgen vom Bette hintragen mußte. Drang man anhaltend in ihn, so gab er mit haltungslosem Tone vor, er könne nicht gehen, seine Füße seyen unbeweglich. Wenn ihn der Vater Abends zu Bett trug, so mußte er — oft eine geraume Zeit — in der Stubenthür mit ihm stehen bleiben, damit sein geisteskranker Sohn eine Zeitlang die Stelle betrachten konnte, wo er den Tag über gesessen hatte. Dies schien ihm besonderes Wohlgefallen zu erregen.

Mit dieser Abnahme der geistigen Funktionen fielen auch die reproduktiven körperlichen. Täglich matter wurde sein Auge, blässer seine Gesichtsfarbe, schlotteriger die Haut. Es stellten sich nun auch Respirationsbeschwerden ein. Trockner Husten, Kurzathmigkeit, lentescirendes Fieber waren die Folge. Diese Uebel zeigten sich doch erst spä-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ter im 15ten Jahre, nachdem die Eltern ihn unausgesetzt unter ärztliche Fürsorge gesetzt hatten.

Im Juli 1818 wurde ich zu Rathe gezogen. Ich fand den Knaben nach der vorherigen Schilderung. Meiner vielseitigen Nachforschungen ohnerachtet konnten mir die Eltern keinen Aufschluß über die ursächlichen Momente geben. Meine Vorgänger waren, der Ansicht der Verordnungen zufolge, empirisch verfahren. Ich vermuthete indeß den Grund in onanitischen Ausschweifungen; das Bild des Leidenden schien mir dies auszudrücken, was sich auch späterhin durch die Beobachtung des Vaters ergab. Es wurde nun die Salzsäure mit Kampfer gereicht, welche sich nach den Erfahrungen meines Vaters hier so heilsam zeigte *), und die mir in einigen Fällen die herrlichsten Dienste leistete. — Nach einem 6wöchentlichen Gebrauche derselben, und bei strenger Aufmerksamkeit von Seiten der Eltern auf den Kranken, fing das ganze reproduktive Leben desselben an, sich zu verjüngen. Die Nutrition stieg mit der Digestion und dem Appetite; die Aussicht verschönerte sich, und, was besonders merkwürdig, sogar die Brustbeschwerden verminderten sich auffallend. Auch die bei Onanisten stattfindende mit einem geschwächten Wirkungsvermögen verbundene, erhöhte Reizbar-

*) Fieber und Salzsäure, von J. Chr. F. Bährens. Osnabrück 1802.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

keit der Geschlechtstheile schien bedeutend gefallen zu seyn, denn nach der Versicherung des Vaters zeigte sich keine Spur von Manusturbation bei dem Kranken mehr. — Dieser vielversprechenden heitern Wendung der Krankheit ohnerachtet, blieben die Geistesverrichtungen auf dem vorherigen Standpunkte der Trübung, und mit diesem die Unthätigkeit der untern Gliedmaßen.

Ich setzte die Mittel aus, und schritt zur Anwendung des Magnetimus. Eine große Anzahl Nervenfieberkranker im Wohnorte meines Kranken erheischte meine Gegenwart mehrmalen in der Woche. An diesen Tagen pflegte ich auf ihn magnetisch einzuwirken. Ich nahm dabei nur Gehirn und Rückenmark in Anspruch, und suchte in diesen das aufgehobene Oppositionsverhältniß wieder herzustellen. — Bei den vielen Geschäften, die ich bei meiner Anwesenheit in dem Wohnort des Kranken jedesmal fand, war es mir unmöglich, die einzelnen Erscheinungen, die er während der Kur zeigte, anzumerken, und darüber ein Tagebuch zu führen. Dadurch verliert diese Krankheitsgeschichte viel von ihrem Interesse. Sie hat aber das Große für den Menschenfreund, und insbesondere für den Naturforscher, daß ihr Ende mit der vollkommnen Herstellung des Armen gekrönt wurde. Nachdem er kaum zwanzigmal magnetisirt worden, was das Mißverhältniß zwischen der gei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stigen Aeußerung zum Bewußtseyn *) wieder hergestellt. Mit kindlicher Ehrfurcht und Liebe näherte er sich wieder seinen Eltern, und die vorige Lust zum Leben und seinen Gestalten nahm wieder einen befruchtenden Platz in seinem Busen. Die Brauchbarkeit der untern Gliedmaßen stellte sich auch allmählich wieder ein; das reproduktive Leben seines Organismus blühte von neuem und mit mehr Energie wieder auf; und er ist gegenwärtig ein Jüngling voller Thatkraft und Stärke.

Dies ist so viel mir bekannt ist, die erste Beobachtung, wo der Magnetismus eine radikale Heilung im Wahnsinn bewirkte. — Eine Manie beseitigte mein Vater, sie stellte sich aber wieder ein, weil die Ursache — eine psychische — nicht entfernt werden konnte. (J. Chr. Fr. Bährens, d. animal. Magnetismus, u. s. w. 1816. S. 231.)

So erging es mir bei einer jungen Frau (H. zu B.) die geistig über ihren Stand hinausgeschritten, aus Widerwillen gegen ihren Mann in Melancholie verfiel. Seit drei Jahren damit be-

---

*) Schön deuten Nasse, Spurzheim u. a. darauf hin, daß die Geistesanomalieen nur eine objektive Realität haben; obgleich sie in ihren Erklärungen abweichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haftet, befreite ich sie davon durch eine 2monatliche magnetische Behandlung. Aber auch nur für 5 = 6 Wochen, da die Ursache fortwirkte. Ich übergehe deshalb das Geschichtliche der Krankheit und ihrer Behandlung. —

Uebrigens bürgt der Verfasser für die treue und wahrhafte Beschreibung dieser und der folgenden Beobachtungen, deren speziellere Notizen beliebig bei ihm nachgesehen werden können.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf